

Rolle der Kommunen bei der deutsch-französischen Zusammenarbeit:

# Städtepartnerschaften machen Freundschaft erst lebendig

Deutschland und Frankreich haben Grund zum Feiern. Im Januar 2013 begehen beide Nationen zum 50. Mal die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit – besser bekannt unter dem Namen „Elysée-Vertrag“ und damit nach dem Ort benannt, an dem Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle am 22. Januar 1963 ihre Unterschriften unter das Vertragswerk setzten.

Ein Beitrag von  
Dr. Wolfgang  
Schuster

Der Elysée-Vertrag stellte die regierungsamtlichen Beziehungen auf eine verbindliche, strukturierte Basis. Er beginnt mit der Vereinbarung, dass sich die Staats- und Regierungschefs „so oft es erforderlich ist“ aber „grundsätzlich mindestens zweimal jährlich“ treffen. Neben den Treffen der Regierungschefs der beiden Staaten wurden auch die Fachministerien in die bilaterale Kooperation eingebunden. Explizit erwähnt werden die Bereiche Verteidigung, Kultur, Erziehung und Jugend.

Die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes geht ebenfalls auf den Elysée-Vertrag zurück. Hierzu heißt es: „Der deutschen und französischen Jugend sollen alle Möglichkeiten geboten werden, um die Bande, die zwischen ihnen bestehen, enger zu gestalten und ihr Verständnis füreinander zu vertiefen.“ Dem ging die berühmte Rede von Charles de Gaulle an die deutsche Jugend im September 1963 im Ludwigsburger Schloss voraus. 50 Jahre später sprachen Staatspräsident François Nicolas Hollande und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am selben Ort vor Jugendlichen, um die Aufgabe zu bekräftigen, auch künftig die Deutsch-Französische Freundschaft zu pflegen und die Jugend beider Länder dafür zu gewinnen.

## Rolle der Kommunalpartnerschaften

Der Elysée-Vertrag und darauf aufbauend die deutsch-französischen Beziehungen sind



Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle unterzeichneten am 22. Januar 1963 im Pariser Elysée-Palast den Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit

eine Erfolgsgeschichte. Dabei dürfen sich die deutsch-französischen Kommunalpartnerschaften ohne Bedenken in die Reihen der Väter und Mütter dieses Erfolges einreihen. Nach aktuellem Stand gibt es mehr als 2.000 deutsch-französische kommunale Partnerschaften oder Freundschaften. Sie bilden den Humus, auf dem die deutsch-französische Zusammenarbeit und Freundschaft gedeihen konnten und gedeihen. Lange bevor die Regierungen in Frankreich und Deutschland ihren Beziehungen mit dem Elysée-Vertrag eine Struktur und Perspektive gaben, haben die deutschen und französischen Kommunen ihren Weg der Annäherung und Normalisierung beschritten.

Die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft entstand 1950 zwischen Ludwigsburg und Montbéliard. Bis zur Unterzeich-

## Zum Autor:

Dr. Wolfgang Schuster ist Oberbürgermeister der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart und Präsident des Europäischen Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE).

nung des Elysée-Vertrages entstanden insgesamt mehr als 120 deutsch-französische Partnerschaften – so auch zwischen Straßburg und Stuttgart. Der Elysée-Vertrag konnte bereits auf dieses lebendige Netzwerk von Städtefreundschaften und vielfältigen bürgerschaftlichen Kontakten aufbauen. Heute noch nehmen die deutsch-französischen kommunalen Partnerschaften eine Spitzenstellung ein. Zu keinem anderen Land unterhalten französische und deutsche Kommunen mehr Partnerschaften. Rund 36 Prozent aller Partnerschaften deutscher Kommunen bestehen mit französischen Kommunen.

### Bedeutung der Partnersprache

Dass es im deutsch-französischen Verhältnis gleichwohl auch Schwierigkeiten gibt und sie auch immer wieder geben wird, ist nicht verwunderlich. Dies tut dem historischen Erfolg der deutsch-französischen Freundschaft keinen Abbruch. Ein Problem ist sicherlich die Sprache des Partners. Immer häufiger kommt es vor, dass sich die Deutschen und französischen Partner in einer dritten Sprache, zumeist in Englisch, verständigen. Da Sprache und Kultur untrennbar miteinander verbunden sind, erschwert diese sprachliche Distanz das Verstehen des Anderen und die Verständigung über gemeinsame Anliegen. Umso wichtiger bleiben die Angebote der französischen und der deutschen Sprache in den Schulen und die Arbeit des Institut Français und des Goethe-Instituts.

Entlang des Rheins bemühen sich beide Seiten in besonderer Weise, die Sprache des Nachbarn in den Schulen anzubieten und zu pflegen. In Stuttgart gibt es zum Beispiel ein durchgehendes Angebot mit der „Ecole maternelle“, einem deutsch-französischen Kindergarten, einer deutsch-französischen Grundschule und einem bilingualen Gymnasium mit dem AbiBac-Abschluss. Diese Angebote werden nicht nur von deutsch-französischen Eltern und Mitarbeitern französischer Firmen gerne angenommen.

### Normalisierung der Beziehungen

Laut einer Umfrage des französischen Meinungsforschungsinstitut IFOP aus dem Jahr 2012 sehen 67 Prozent der befragten Franzosen in Deutschland einen privilegierten Partner. Als „Freundschaft“ wollten nur 24 Prozent der Befragten das deutsch-französische Verhältnis charakterisieren – zehn Prozent weniger als im Jahre 2003. Nach Ansicht des IFOP-Instituts haben die Franzosen eine „utilitaristische Sicht“ der deutsch-französischen Beziehungen. Deutschland werde grundsätzlich positiv gesehen, das Urteil über Deutschland sei aber mehr von der Vernunft als vom Herzen geprägt.

In Deutschland scheint die Stimmungslage ähnlich zu sein. Das Institut für Demoskopie in Allensbach stellte in einer Umfrage fest, dass nur 20 Prozent der Deutschen Frankreich als den besten Freund Deutschlands



## Motto des Deutsch-Französischen Tages

### Einmal Freunde, immer Freunde

„Franzosen und Deutsche: einmal Freunde, immer Freunde / Allemands et Français: partenaires un jour, partenaires toujours“ lautet das Motto des nächsten Deutsch-Französischen Tages, der anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages am 22. Januar 2013 in beiden Ländern stattfindet. Das Motto stammt von 14 Schülerinnen und Schülern des Wittekind-Gymnasiums Lübbecke und Oberstufenschülerinnen und -schülern ihrer französischen Partnerschule Lycée Mézeray aus Argentan. Die Schulen hatten sich am Wettbewerb des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) beteiligt und waren mit ihrem Mottovorschlag aus mehr als 200 Einsendungen ausgewählt worden.

Der Deutsch-Französische Tag findet seit 2004 statt und soll Jugendliche beider Länder mit dem Nachbarland und seinem kulturellen Reichtum bekannt machen. In allen Einrichtungen

der deutschen und französischen Bildungssysteme dient er der Werbung für die Partnersprache sowie der Information über Austausch- und Begegnungsprogramme und Möglichkeiten des

Studiums und der Beschäftigung im Partnerland. Außerdem können Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Entdeckungstags Unternehmen besuchen und sich über berufliche Perspektiven informieren.



betrachten. Bei der Frage, mit welchen Ländern Deutschland eng zusammenarbeiten soll, ist aber wiederum Frankreich führend vor den Vereinigten Staaten und Russland.

Solche Umfragen rufen immer die Skeptiker auf den Plan. So stellte der französische Philosoph André Glucksmann fest, dass die Zeit des „deutsch-französischen Paares“ abgelaufen sei. Es mag sein, dass die deutsch-französischen Beziehungen weniger emotional sind. Dies kann man durchaus auch als einen Prozess der Normalisierung betrachten. Denn für uns ist es heute selbstverständlich, nach Frankreich ohne Grenzkontrollen zu fahren und mit derselben Währung zu bezahlen. Trotzdem können wir uns an der Verschiedenheit des alltäglichen Lebens und den kulturellen Unterschieden erfreuen.

Damit wir sie auch vor Ort in unseren Städten als kulturelle Bereicherung erfahren, haben wir in Stuttgart eine jährliche Veranstaltungsreihe „La semaine Française“ entwickelt, in der eine Vielzahl von Veranstaltungen kultureller Art, aber auch politische Diskussionen sowie Erfahrungsaustausch von Fachleuten stattfinden. Damit werden die vielfältigen deutsch-französischen Aktivitäten und vor allem unsere freundschaftlichen Beziehungen mit Straßburg in der breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Eine vergleichbare Intensität mit einem anderen Land und einer anderen Städtepartnerschaft gibt es nicht.

### Stärkere Einbeziehung von Jugendlichen

Dies gilt es auch für die Zukunft zu erhalten, wenn die Generation, die noch den zweiten Weltkrieg erlebt hat, und die Nachkriegsgeneration nicht mehr aktiv sein können. Deshalb ist es besonders wichtig, junge Leute in unsere Städtepartnerschaften einzubinden und Begegnungen zu ermöglichen. Anlässlich des 50. Jahrestages der Rede de Gaulles habe ich die insgesamt 125 AbiBac-Schulen zum ersten Deutsch-Französischen Schülerparlament nach Stuttgart eingeladen. Die jugendlichen Vertreterinnen und Vertreter ihrer Schulen diskutierten drei Tage über den Schutz der Umwelt, die Arbeitswelt der Zukunft und das Spannungsfeld von Internationalität und Identität. Das Abschlussdokument haben sie anlässlich der Feier in Ludwigsburg an den französischen Staatspräsidenten François Nicolas Hollande und die deutsche Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel überreicht. Ziel dieses jährlichen Schülerparlaments, das im



Die Freundschaften zwischen deutschen und französischen Jugendlichen bilden eine wichtige Säule der Partnerschaft der beiden Länder

nächsten Jahr in Straßburg stattfinden wird, ist es, ein Netzwerk der AbiBac-Schulen, vor allem der Schülerinnen und Schüler, aufzubauen und sie zu gewinnen, künftig aktive Brückenbauer der Deutsch-Französischen Freundschaft zu sein.

Die deutsch-französischen Beziehungen gehen weit über das Bilaterale hinaus. Die beiden Länder sind zugleich die beiden Herzkammern für den europäischen Einigungsprozess. Ohne gemeinsamen Herzrhythmus gibt es kein gemeinsames Europa. Dabei sind in der gegenwärtigen Krise in der Europäischen Union die deutsch-französischen Beziehungen, mitgetragen von lebendigen Städtepartnerschaften, besonders wichtig. Denn die gewachsenen Freundschaftsbindungen lassen sich nicht so leicht zum Beispiel durch nationalistischen Populismus erschüttern.

Städtepartnerschaften waren und bleiben deshalb die wichtigste und größte Friedensbewegung in Europa. Sie haben nach dem zweiten Weltkrieg wesentlich zur Verständigung und Versöhnung der beiden „Erzfeinde“ Deutschland und Frankreich sowie der anderen ehemaligen Kriegsgegner beigetragen. Dank der Städtepartnerschaften mit osteuropäischen Städten wurde der Eiserner Vorhang durchlässiger und nach dem Fall der Mauer die Wiedervereinigung in Europa leichter. Deshalb brauchen wir auch in Zukunft in unserer globalisierten, konflikträchtigen, sich verändernden Welt stabile Städtepartnerschaften, die Menschen verbinden und von Menschen mit Leben erfüllt werden. Dies gilt auch im deutsch-französischen Verhältnis, damit es weiterhin von persönlichen Freundschaften getragen wird. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn der Elysée-Vertrag insoweit ergänzt würde, als Städtepartnerschaften und die vielfältigen bürgerschaftlichen Initiativen darin gewürdigt und auch künftig gefördert würden. Lassen Sie uns die deutsch-französische Erfolgsgeschichte feiern und mit Freude fortsetzen! ■

### Infos

**Internetseite des Auswärtigen Amtes und des französischen Außenministeriums zur deutsch-französischen Freundschaft:**

☞ <http://www.deutschland-frankreich.diplo.de/>

**Internetseite zum Deutsch-Französischen Jahr:**

☞ <http://www.elysee50.de/>

**Internetseite der Deutschen Sektion des RGRE zu 50 Jahre Elysée-Vertrag:**

☞ [http://www.rgre.de/50\\_jahre\\_elysee.html](http://www.rgre.de/50_jahre_elysee.html)